

# Im Einsatz für Tiere



## Stopp für Importpferdefleisch aus Qualproduktion

„Für den internationalen Pferdefleischmarkt sind die Schweizer Mengen ein Tropfen auf den heißen Stein. Somit wird nichts geändert an einer Ethik, sowohl beim Transport wie auch bei der Zucht bzw. Schlachtung für die Schweiz...“

Quelle: Spar / TopCC



## Liebe Leserinnen und Leser

**D**as letzte TSB-Dossier 2012 zum Thema „Wenn Subventionen töten“ beweist, dass in der Schweiz Fohlen für den Metzger gezüchtet werden. Unter dem Etikett „Rasseerhaltung“ wird diese Produktion mit Zuchtprämien gefördert. Der TSB kritisiert diesen Etikettenschwindel.

In einer monatelangen Recherche gingen wir weiter dem Thema Pferdefleisch nach. Offizielle Statistiken zeigen, dass die Schweiz jährlich über 5'000 Tonnen Pferdefleisch importiert. Vor allem aus Kana-

da und Mexiko, gefolgt von Argentinien. Auch die USA wird aufgeführt, wenngleich es dort seit 2007 keine Pferdeschlachthöfe mehr gibt.

### Das Thema:

#### Pferdefleischimporte aus Kanada, Mexiko, Argentinien und den USA

Zwischen März und Oktober 2012 haben wir in den USA, Kanada, Mexiko und Argentinien rund 30 Kontrolleinsätze und mehrere verdeckte Ermittlungen durch-

geführt. Wir sind über 50'000 Kilometer Pferdetransporten gefolgt, waren in Sammelstellen, Mastanlagen und Schlachthöfen. Über 20 Stunden Filmmaterial haben unsere vier Einsatzteams gedreht, tausende Fotos gemacht und zahlreiche Gespräche geführt.

Das Ergebnis der TSB-Recherchen ist erschütternd: Hunderttausende Pferde werden jedes Jahr bis zum erlösenden Tod im Schlachthof gequält. Nur, damit es in der Schweiz und der EU Pferdefleisch gibt.

*\*Die AWF wurde von Mitgliedern des TSB und Tierrechtsexperten in Deutschland gegründet. Zweck der Organisation ist die internationale Ausrichtung des Tierschutzes.*



### Impressum und Kontakt:

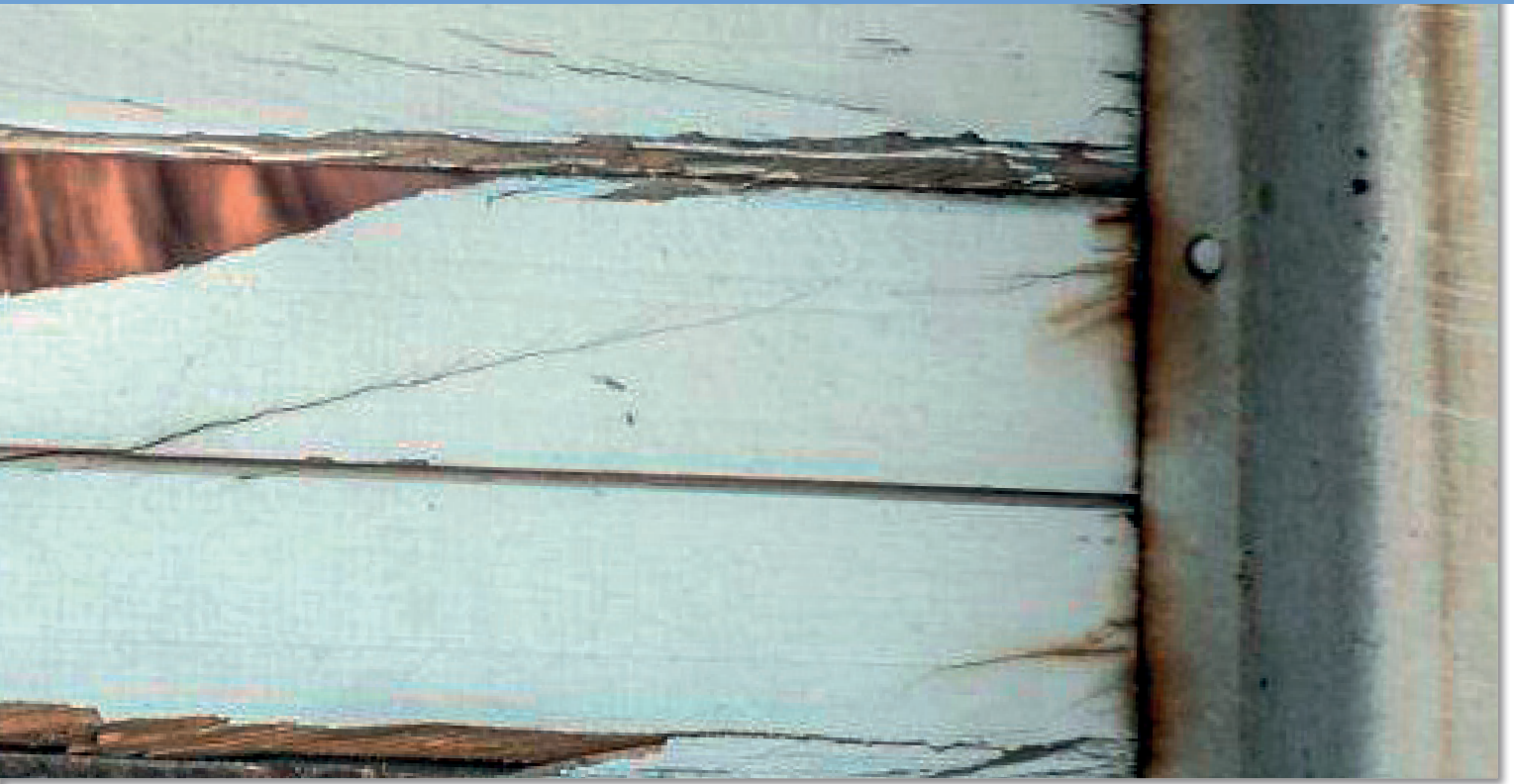
**Herausgeber:** Tierschutzbund Zürich  
**Redaktion:** York Ditfurth, Sabrina Gurtner  
**Texte:** York Ditfurth  
**Fotos:** Tierschutzbund Zürich,  
 Animal Welfare Foundation, AA USA

#### Geschäftsstelle:

Tierschutzbund Zürich  
 Schulhausstrasse 27  
 CH-8600 Dübendorf  
 Tel.: +41 (0) 44 482 65 73  
 Fax: +41 (0) 44 482 65 76  
 info@tierschutzbund-zuerich.ch  
 www.tierschutzbund-zuerich.ch  
 Spenden-Konto 80-20750-0  
 IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

#### Deutschland

Animal Welfare Foundation e.V.\*  
 Burgstraße 106, D- 60389 Frankfurt a.M.  
 info@animal-welfare-foundation.org  
 www.animal-welfare-foundation.org  
 Spendenkonto Deutschland  
 Sparkasse Hanau, BLZ: 506 500 23  
 Konto: 540 020 84  
 IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84  
 BIC: HELADEF1HAN



**Danksagung:** Die TSB-Recherchen wären nicht möglich gewesen ohne die grossartige Unterstützung der Stiftung Eleonora-Susanna, AA USA, Canadian Horse Defence Coalition, GAIA (Belgien) und die vielen anderen, die uns aktiv unterstützt haben.

## Der TSB klagt an!

**Die Detailhändler, Metzgereien und Grossisten** Migros, Coop, Aldi, Denner, Volg, TopCC, Spar, Prodega, CCA Angehrn, Lidl, Braunwalder AG, Carna Center und die Metzgerei Eigenmann, die in ihren Ladentheken Pferdefleisch aus Qualproduktion verkaufen, die Augen vor der Qualproduktion schliessen und das Gegenteil behaupten.

**Die Importeure und Zwischenhändler** Suter Viandes SA, Jemmely SA, Hans Felder AG, Herbert Ospelt Anstalt, Ernst Sutter AG, Delicarna AG, Rudolf Schär AG, Bell AG, GVFI International AG und Skin Packing SA, die Pferdefleisch aus Qualproduktion einkaufen und in die Schweiz einführen.

**Die Pferdehändler, Transporteure, Schlachthofeigner, Betreiber von Feedlots und Sammelstellen**, die Pferde misshandeln (lassen) und unter unvorstellbaren Qualen verladen, transportieren, halten, mästen und schlachten.

Das vorliegende Heft kann das Grauen in seiner Gesamtheit nicht wiedergeben. Wir verweisen deshalb ausdrücklich darauf, dass wir nur in Einzelfällen das komplette Recherchematerial (ca. 350 Seiten plus Film) zur Verfügung stellen. Nur dann, wenn es genutzt wird, um das Leiden der Pferde zu beenden. Die von uns genannten angeklagten Firmen mit Sitz in der Schweiz und Liechtenstein erhalten von uns eine ausführliche Dokumentation, verbunden mit der Forderung, diese Qualimporte sofort einzustellen. Die beteiligten Firmen in den USA, Kanada und Mexiko erhalten entsprechende Unterlagen durch unsere Partnerorganisation AA USA.

## Ein Wort in eigener Sache:

Die monatelangen Recherchen waren extrem aufwändig und sehr teuer. Unsere Recherchen müssen aber weitergeführt werden, weil wir damit rechnen, dass die verantwortlichen Firmen jetzt Kontrollen ankündigen werden, um anschliessend zu

behaupten, alles sei (wieder) gut. Wir müssen auch künftig eigene Kontrollen durchführen. Mit oder ohne Erlaubnis. Auch das wird teuer. Aber eines muss klar sein: In Schweizer Läden darf es kein Pferdefleisch aus Qualproduktion geben!

Ihr York Ditzfurth

Ihre Sabrina Gurtner (Projektleitung)

## W A R N U N G :

Diese Broschüre enthält Bilder und Fakten, die das Aushaltbare überschreiten. Dafür bitten wir um Entschuldigung. Wir haben das Für und Wider abgewogen und sind der Meinung, dass wir das Leiden der Pferde in seinem ganzen Ausmass nicht unterschlagen dürfen.



Argentinien: Ungeschultes Personal treibt für den Schlachthof Lamar Pferde zusammen. Sie geraten in Panik. Manche geraten in den Stacheldrahtzaun und verletzen sich.

# Wie die Verantwortlichen die Qualproduktion schönreden!

*In den Schweizer Ladentheken von Migros, Coop, Aldi, Denner, Volg, Spar, etc. liegen fein säuberlich verpackt Pferdefleischprodukte. Auf den Etiketten wird die grosse Freiheit der Pferde suggeriert, auf der Produktbeschreibung steht meist „aus Schweizer Produktion mit Pferdefleisch aus“ Kanada, Argentinien oder USA.*

*Wir haben die Detailhändler, Grossisten, Importeure und Zwischenhändler gefragt, ob das Pferdefleisch aus tiergerechter Haltung stammt. Wie die Tiere transportiert und geschlachtet werden, woher das Fleisch kommt, ob es Kontrollen gibt.*

*Die Antworten geben vor, dass von der Haltung bis zur Schlachtung der Pferde die europäischen und Schweizer Standards eingehalten werden.*

**Migros behauptet u.a.:**

*„Unsere Anforderungen betreffend artgerechter Haltung, Fütterung, Transport und Verarbeitung sind hoch und werden von den Schweizer Standards adaptiert.“*

**MIGROS**

**Denner behauptet u.a.:**

*„Die Tiere werden gesetzeskonform zu einem EU-zugelassenen Schlachthof in der Nähe von Montreal und Calgary gefahren und dort geschlachtet.“*





◀ 16 Stunden und mehr verbringen die Pferde ungeschützt, unversorgt auf ungeeigneten Transportern.

▶ Bei Grenzübertritt werden die Transporter versiegelt. Liegenden Pferden kann nicht mehr geholfen werden. Sie werden totgetrampelt.



Coop behauptet u.a.:

„Coop verkauft keine tierischen Produkte, die aus nicht artgerechter Haltung stammen oder auf tier-

quälerische Weise gewonnen wurden. Werden tierische Produkte aus dem Ausland bezogen, sind die schweizerischen Mindestanforderungen an Haltung und Fütterung einzuhalten. In diesem Sinn halten wir uns an die Auflagen des BAG (Bundesamt für Gesundheit) und kontrollieren auch selbst stichprobenweise die Einhaltung der Auflagen.“

Auszug aus dem Coop Nachhaltigkeitsbericht 2011(S. 33):

„Zudem führt Coop seit 2012 Pferdefleisch zu 100 % aus Europa statt aus Kanada ein.“

Coop bezieht sein Pferdefleisch aus Kanada und will auf Argentinien umstellen. (Anm. des TSB)



SPAR

Spar behauptet u.a.:

„Wir haben hohe Anforderungen an unsere Lieferanten (...) wir wollen, dass unsere Kunden Vertrauen in unser gesamtes Sortiment haben. Somit verpflichten wir uns und unsere Lieferanten zur Einhaltung hoher ethischer Standards. SPAR steht zum Tierschutz und steht in regem Kontakt mit Umwelt- und Tierschutzorganisationen. Es werden keine Produkte im Sortiment geführt, die nicht den Tierschutzrichtlinien entsprechen.“



Bell AG (Lieferant der Prodega/Coop) behauptet:

„Importiertes Fleisch stammt von Produzenten, die weltweit nach strengen Kriterien ausgewählt werden. (...) Was bedeutet Vertrauen? Für den Endverbraucher die Gewissheit, dass die Produkte gesund, richtig deklariert, rückverfolgbar und unter guten Produktionsbedingungen (Hygiene, Tierschutz etc.) entstanden sind.“



Schär AG beliefert CCA Angehrn (Migros) und behauptet:

„Transport und Schlachtung entsprechen den argentinischen und europäischen Gesetzesbestimmungen.“

**HERKUNFT KANADA<sup>1</sup>:**

Migros, Coop, Top CC, Prodega, Spar, CCA, Denner, Lidl, Volg und Aldi...

<sup>1</sup> über 60 % der Pferde stammen aus den USA

**HERKUNFT ARGENTINIEN:**

Top CC, Prodega, CCA, Spar, Coop und Carna Center

**HERKUNFT MEXIKO<sup>2</sup>:**

Braunwalder AG, Metzgerei Eigenmann

<sup>2</sup> über 80 % der Pferde stammen aus den USA

**HERKUNFT USA**

In den USA gibt es keine Pferdeschlachthöfe. Es handelt sich v. a. um mexikanische und kanadische Produkte.

**VIELE ENDVERKÄUFER DEKLARIEREN PFERDEFLEISCH AUS MEXIKO ALS USA-PFERDEFLEISCH – WAS PER GESETZ KORREKT IST. Gemäss**

**Verordnung (LKV; SR 817.022.21) ist die Deklaration der USA als Produktionsland korrekt, wenn die Pferde ihr Leben zum überwiegenden Teil in den USA verbracht haben.**



Kanada: In einem Pferch der Firma Bouvry Exports finden wir tote und kranke Pferde. Das Fohlen dieser Stute ist bereits gestorben. Der Stute wird nicht geholfen.

# Die Orte der Qualproduktion



Wir haben dort recherchiert, wo das Pferdefleisch für die Schweiz produziert wird. Die Schweizer Importeure und Händler werben damit, dass es sich um EU-zertifizierte bzw. nach Schweizer Standards arbeitende Betriebe handelt.

## KANADA

Rund 60 % der jährlich 90'000 in Kanada geschlachteten Pferde stammen aus den USA. Mehrheitlich sind es Freizeit-, Sport- und Arbeitspferde. Sie werden auf Auktionen überall in den USA von sogenannten „Killbuyers“ zusammengekauft und über verschiedene Sammelstellen und tausende Kilometer nach Kanada gebracht.

Die Transportbedingungen in Kanada und den USA widersprechen den EU- und Schweizer Standards, die acht- bzw. sechsstündige Transportintervalle vorschreiben. In den USA dürfen Pferde bis zu 28 Stunden, in Kanada bis zu 36 Stunden ohne Wasser, Futter und Ruhepausen transportiert werden. Pferde werden auf Langstreckentransporten nicht in Einzelständen transportiert, wie in der EU vorgeschrieben. Fällt ein Pferd hin, ist die Gefahr gross, dass es nicht mehr aufstehen kann und zertrampelt wird. Die Transporter werden an der Grenze versiegelt. In Not geratene Tiere können unterwegs nicht versorgt werden.

### Die Schlachthöfe Bouvry Exports und Viandes Richelieu

In beiden Schlachthöfen wird nicht korrekt betäubt. Uns liegt Filmmaterial der Canadian Horse Defence Coalition (CHDC) vor, welches belegt, dass ein Gewehrschütze mehrmals auf Pferde schießen muss, bis sie endlich tot sind. Die Betäubungsbox ist blutverschmiert und rutschig, es werden Elektrotreiber eingesetzt. Die Pferde werden mit Peitschen auf den Kopf geschlagen. Trotz dieser Filmbelege erhalten die Schlachthöfe eine EU-Zulassung.

Im Oktober kontrolliert der TSB die Mastanlagen und Sammelstellen von Bouvry Exports. Dort werden die Pferde vernachlässigt und sind schutzlos jeder Witterung ausgesetzt. Verletzte, gebärende und schwache Tiere werden sich selbst überlassen. Unser Team findet mehrere sterbende und tote Tiere. Darunter eine Stute, aus welcher der Kopf eines toten Fohlens ragt.



Tausende Pferde werden in den Mastanlagen gehalten. Es ist eng, die Ernährung ist falsch und soll nur fett machen. Es gibt keinen Witterungsschutz. Die Fohlen und Pferde müssen bis zu minus 20 °C aushalten.





Abends an der Grenze in Mexiko: Im Minutentakt fahren Pferdetransporte an uns vorbei.



Kranke, schwache und sterbende Pferde werden sich selbst überlassen. Sind sie tot, werden sie auf einer Geröllhalde entsorgt.

## MEXIKO

Rund 80 % der Pferde, die in Mexiko geschlachtet werden, stammen aus den USA. Pferde, die in Mexiko geschlachtet werden sollen, werden zuerst zu Sammelstellen im Süden der USA gebracht in Texas, Oklahoma, New Mexico, Louisiana, Kentucky und Tennessee. Unser US-Team kontrolliert eine solche Sammelstelle in New Mexico: Die Pferde sind stark abgemagert, viele verletzt und auch hier haben wir sterbende Pferde vorgefunden. Von hier werden die erschöpften Pferde an die mexikanische Grenze gefahren, wo sie in sogenannten „Export Pens“ oft mehrere Tage „zwischenlagert“ werden – bei Temperaturen über 36 Grad. Ohne Schatten, ohne ausreichend Versorgung. Einer der schlimmsten „Export Pens“ liegt in Presidio, im Süden von Texas. Hier regiert das Drogenkartell. Die Behörden trauen sich nicht, zu kontrollieren. Kranke und verletzte Pferde bekommen keine tierärztliche Hilfe. Sie werden sich selbst überlassen. Tote Pferde werden auf einer Müllkippe verscharrt.

### Die Schlachthöfe Camargo und Aguascalientes

Das in Mexiko aus Sicherheitsgründen verdeckt arbeitende TSB-Team findet auch hier völlig ungeeignete Bedingungen für die Pferde. Die Arbeiter sind nicht für den Umgang mit Pferden geschult und verängstigen sie mit Peitschen. Viele Paddocks haben keinen Witterungsschutz und sind überfüllt. In Aguascalientes gibt es selbst nach einem tagelangen Transport keinen Zugang zu Wasser und Futter für die Pferde. Neben dem Schlachthof in Camargo entdecken wir eine Grube mit toten Pferden.

## ARGENTINIEN

**Argentinien ist weltweit der grösste Exporteur von Pferdefleisch. Bei den geschlachteten Pferden handelt es sich vorwiegend um Arbeits-, Reit- und Sportpferde.**

Diese werden von Pferdehändlern im ganzen Land zusammengekauft, zu Sammelstellen gebracht und von dort über hunderte von Kilometern zu den Schlachthöfen transportiert.

Nach grausamen Filmberichten der belgischen Tierschutzorganisation GAIA aus dem Jahr 2010 erhielten die betroffenen Schlachthöfe ein Zertifikat für Tierschutz beim Transport. Im Oktober 2012 hat der Tierschutzbund Zürich ein Team nach Argentinien geschickt, um zu überprüfen, ob sich die Transportbedingungen wirklich verbessert haben. Das Ergebnis ist eindeutig: **Die Pferde werden immer noch auf tierquälerische Weise transportiert.**

Bei der Verladung werden sie mit Stöcken geschlagen, auch auf den Kopf. Wie schon 2010 dokumentiert, werden noch immer Hunde auf die Pferde angesetzt. Verletzte und kranke Tiere bekommen keine medizinische Versorgung. Transportunfähige Pferde werden trotzdem verladen. Die Transporter haben kein schützendes Dach. Der Entladeplatz beim Schlachthof Lamar ist rutschig, oft stürzen Pferde und verletzen sich. Auch hier bieten die Paddocks keinen Witterungsschutz. Einige Pferde sterben dort noch vor der Schlachtung.

*Links:* Kanada: Bouvry Exports hat eine eigene Zucht für 'Mast'pferde. Die meisten von ihnen leiden unter Stoffwechselkrankheiten. *Mitte:* Mexiko: Nach tausenden Kilometern Transport sind die Pferde aus den USA ausgemergelt und schwach. *Rechts:* Mexiko: Schlachthof Camargo.



# Die Profiteure



New Mexico: Diese Stute stirbt vor unseren Augen.



Kanada: Diese Stute fanden wir auf der Weide neben dem Schlachthof Bouvry. Am nächsten Tag war sie weg, vermutlich geschlachtet.



Argentinien: Hunde werden eingesetzt zum Treiben der Pferde.



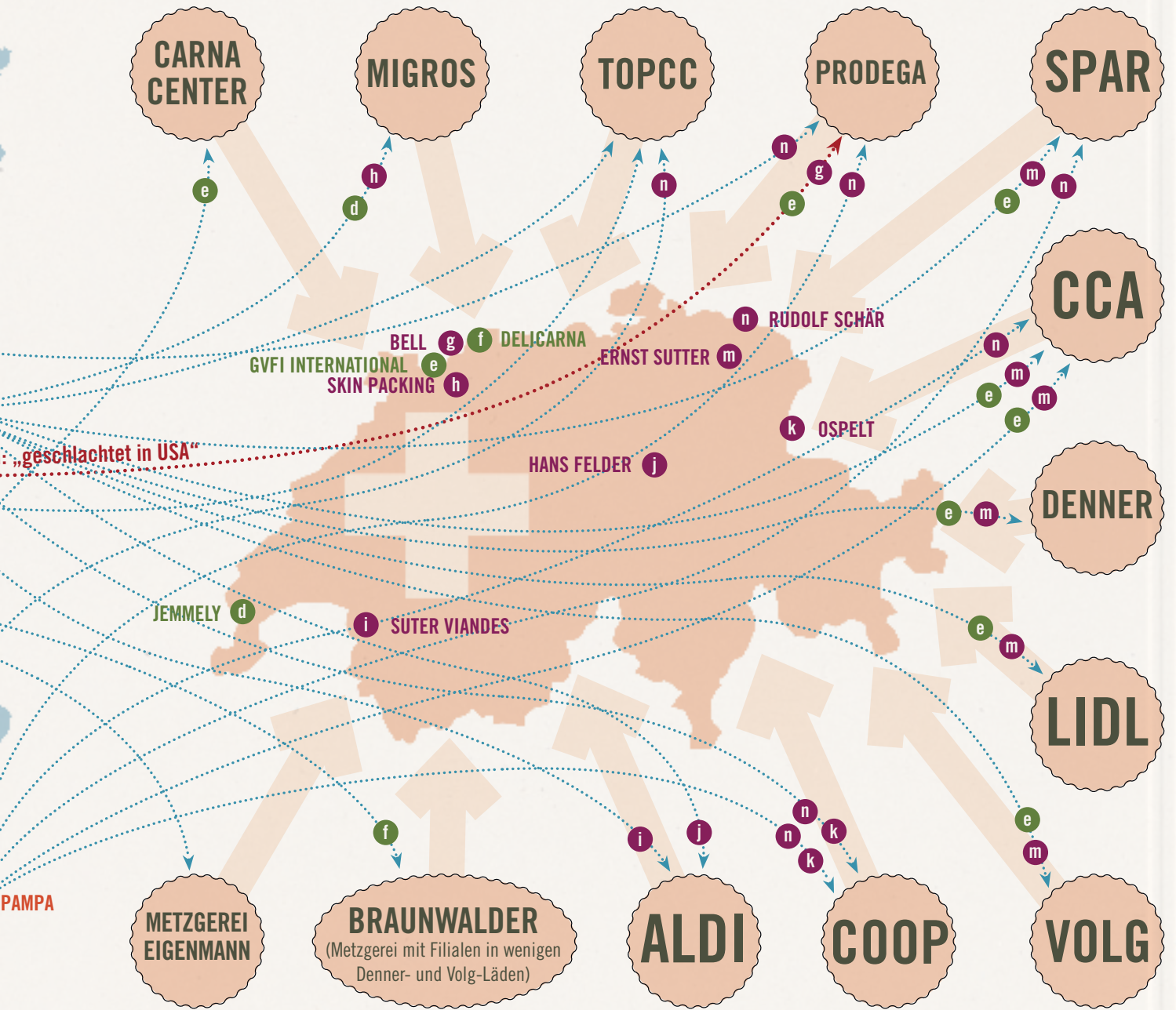
Argentinien: In der Hitze gestorben.







# des Pferdefleischimports





Mexiko: Tote Pferde werden auf Müllplätzen entsorgt. Die Geier machen sich über die Kadaver her. Das Einzelschicksal spielt in diesem Massengeschäft keine Rolle.

# Einsatz in vier Ländern

*Die TSB-Einsatzteams folgen über viele tausend Kilometer den Pferdetransporten.*

*Sie kontrollieren Sammelstellen und Mastanlagen. Sie notieren, fotografieren und filmen. Was sie sehen, ist kaum auszuhalten.*

*Dennoch: Ohne die Berichte gibt es keine Beweise für die Qualen der Pferde.*

## Beispiel

### **Sammelstelle in New Mexico, USA**

10.03.2012

Unser Team erreicht während einer Pferdeauktion die Sammelstelle. Von hier gehen US-Pferde nach Mexiko zum Schlachten. Unser Team entdeckt vier Pferde, die festliegen. Sie strampeln, heben den Kopf und versuchen aufzustehen, ohne Erfolg. Es ist offensichtlich: Diese Pferde liegen im Sterben. Keine Hilfe weit und breit. Wir suchen einen Auktionstierarzt. Ohne Erfolg. Wir gehen zum Auktionsgebäude und informieren Angestellte. Ohne Erfolg. Es ist kein Tierarzt da.

Nach zwanzig Minuten kommt ein älterer Herr auf uns zu. Er ist Inspektor des „New Mexico Livestock Boards“. Er begleitet uns zu den sterbenden Pferden. Er verteidigt den Besitzer der Pferde, den vorbestraften Pferdehändler Dennis Chavez. Wir fordern ihn auf, die vier Pferde umgehend nottöten zu lassen. Ohne Erfolg. Wir gehen nicht weg und bestehen auf eine schnelle Lösung. Als wir die Pferde erreichen, ist eine Stute bereits tot.

Wenig später kommt ein Arbeiter. Er ist bereit, die Pferde zu erschiessen. Der Inspektor zögert weiter. Schliesslich gibt er nach.

## Beispiel

### **Exportstation Presidio, USA**

17.09.2012

Die Sammelstelle liegt in einer vom Drogenkartell kontrollierten Region. Die Polizei wagt sich hier nicht hin. Laut Zeitungsberichten gibt es hier täglich Morde. Unser Team muss verdeckt vorgehen. Heute beträgt die Temperatur 39° C. Es kommen ständig weitere mexikanische Tiertransporter bei den Export Pens an und Veterinäre beginnen, die Pferde zu kontrollieren. Wir beobachten einen mexikanischen Transporter ohne Dach und mit geschlossenen Seitenwänden. Nachdem er die Laderampe

angefahren hat, beginnen die Arbeiter, die Pferde in den Anhänger zu treiben. Sie benutzen Peitschen und Stöcke. Ein Arbeiter schlägt ein Pferd mit voller Wucht auf den Kopf. Die Pferde sind sehr aufgeregt und stürmen die Rampe hoch.

Zwanzig Minuten später verlässt der Transporter die Export Pens und fährt zu einem Broker der US-Zollbehörde. Die Transporter stehen hier oft mehrere Stunden in der prallen Sonne, bis die Transportpapiere kontrolliert sind. Für die Pferde interessiert sich niemand. Sie sind dicht gepfercht der Hitze ausgesetzt.

### Schlachthof in Aguascalientes, Mexiko 18.09.2012

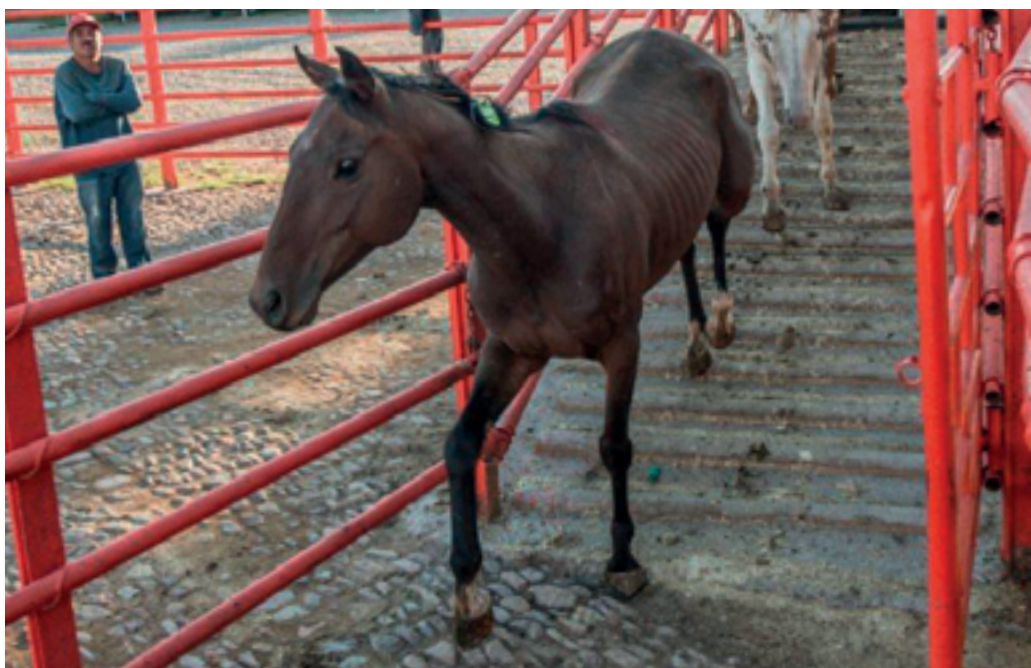
Um 6:55 Uhr erreicht unser Team den Inter Meats Schlachthof. Wir folgten 16 Stunden lang zwei Pferdetransportern, die tags zuvor in einer Exportstation in Presidio, USA, verladen wurden. Die Pferde haben während der gesamten Fahrt weder Wasser noch Futter bekommen. Sie werden entladen und sehen elend aus. Einige sind stark abgemagert, vielen tropft Schleim aus den Nüstern. Mehrere Pferde lahmen. Die Pferde werden in einen grossen Paddock entladen, wo sie weder Wasser noch Futter erhalten.

### Beispiel Schlachthof in Camargo, Mexiko 20.09.2012

Bei einem Rundgang um den Schlachthof entdeckt unser Team eine Grube mit toten Pferden. Mehrere Pferde hat man dort "entsorgt" und den Geiern überlassen. Die Kadaver befinden sich in verschiedenen Verwesungsstadien. Es sind keine Einschusslöcher sichtbar. Sie müssen auf dem Transport oder in den Paddocks gestorben sein. Wir finden hunderte Knochen und Skelettreste auf dem Boden verstreut. Vermutlich sind diese von Aasfressern aus der Grube weggeschleppt worden.



▲ Grenzübergang Mexiko. 40 ° C. Die Fahrerkabine ist klimatisiert, der Pferdehänger ohne Dach.



▲ Die Ohren sind erwartungsvoll nach vorn gestellt. Endstation Schlachthof.  
▼ Camargo: Wir finden eine halbverschüttete Grube mit Pferdekadavern.





◀ Treibgang im Schlachthof Camargo: Diese Stute ist mit Narben übersät. Der Blick zurück ist ängstlich. Es riecht nach Blut und der Lärm ist ohrenbetäubend.

**Beispiel**  
**Export Pens in Eagle Pass, USA**  
 21.09.2012

Auch Eagle Pass liegt in einer „rechtsfreien Zone“, kontrolliert durch das Drogenkartell. Dort entdeckt unser Team acht Transporter. In einem liegen zwei Pferde am Boden. Ein Fahrer versucht, sie zum Aufstehen zu bringen. Er setzt einen spitzen Stock ein, mit dem er brutal durch das Gitter stösst. Unser Team muss verdeckt bleiben. Wir dokumentieren, wie die Pferde vergebens versuchen, wieder aufzustehen, dazu aber zu wenig Platz zur Verfügung haben. Jedes Mal, wenn eines der beiden aufstehen will, verlieren die über ihm stehenden Pferde ihren sicheren Stand. Da es im Transporter zu wenig Platz gibt, haben die stehenden Pferde keine andere Wahl, als auf den liegenden herumzutrampeeln. Frische Wunden und Blut sind sowohl auf den liegenden als auch auf den stehenden Pferden sichtbar. Der verzweifelte Kampf dauert mehrere Minuten, bis es einem der Pferde schliesslich gelingt aufzustehen. Das zweite Pferd gibt auf und bleibt liegen. Andere Pferde versuchen ihm auszuweichen. Es ist zu eng. Sie treten auf dem liegenden Pferd herum.



- ▲ Dicht gedrängt stehen die Pferde in einem offenen Transporter. Gnadenlos jeglicher Witterung ausgesetzt.
- ▼ Ungeeignete Pferdetransporter mit unzureichender Belüftung und ohne Tränkesystem.

Unser Team versucht, mit den Fahrern zu sprechen. Keiner spricht englisch. Die Polizei kommt nicht, obwohl wir sie rufen. Kurz darauf fahren alle acht Transporter los. Wir folgen ihnen. Sie fahren direkt über die Grenze nach Mexiko. Das liegende Pferd wird die Fahrt kaum überleben.

**Beispiel**  
**Schlachthof Camargo, Mexiko**  
 26.09.2012

Die Pferde werden vor dem Schlachthof in einen engen Gang getrieben. Viele Pferde,



- Zweimal werden die Pferde geduscht, bevor der Bolzenschuss das Elend beendet. Das Wasser löst Angst und Panik aus.

die dort in einer Reihe stehen, sind stark abgemagert. Bei einigen sind die Hüftknochen und Rippen deutlich erkennbar. In Kleingruppen werden sie in das Vorgebäude des Schlachthofs getrieben. Hier stehen sie in einem engen Gang mit Wänden aus Beton. Dort werden sie mit Wasser abgespritzt. Es ist laut. Arbeiter schreien und lachen. Die Pferde bekommen Angst und Panik. Die Falltür, durch welche die Pferde in den Schlachthof getrieben werden, quietscht, was die Tiere zurückschrecken lässt. Nur mit Hilfe der Peitsche gelingt es den Arbeitern, die Pferde ins Innere des Schlachthofs zu treiben.

Ein schwarzes Pferd (siehe Titelbild) gerät plötzlich in Panik und versucht, über die Betonmauer zu springen. Ein Arbeiter schlägt es mit seiner Peitsche zurück in den Gang.

### Beispiel Begleitfahrt zum Schlachthof Lamar, Argentinien 05.10.2012

Um 16:00 Uhr kommt unser Team bei der Sammelstelle an. Wir waren vor zwei Tagen bereits hier und haben die Pferde angeschaut. Nach einer halben Stunde fährt der Pferdetransporter auf das Gelände und steuert die Laderampe an. Die Pferde werden zusammengetrieben. Mehrere sind stark abgemagert, eines lahmt. Ein braunes Pferd hat ein entzündetes, zugeschwollenes Auge, um das sich Fliegen ansammeln. Auch die zwei Pferde mit offenen Wunden an den Hinterbeinen, die wir vor zwei Tagen schon bemerkt hatten, werden verladen. Sie wurden zwischenzeitlich nicht behandelt. Die Beine sind stark angeschwollen und bei einem Pferd läuft blutiger Eiter aus der Wunde.



▲ Völlig ungeeignet für den Pferdetransport: Kein Dach, keine Trennwände und zu niedrige Gittertüren.

▼ Ankunft beim Schlachthof nach 18 Stunden Transport:

Völlig erschöpft und wackelig auf den Beinen verlassen die Pferde den Transporter.





◀ Argentinien: Mit Schlägen auf den Kopf und Körper werden die Pferde verladen.

Der Umgang mit den Pferden ist brutal. Die Arbeiter schlagen mit Holzstöcken heftig auf die Tiere ein. Ein Schäferhund wird zum Treiben eingesetzt. Er beisst immer wieder in die Hinterbeine der Pferde. Sie haben Angst. Der Transporter ist völlig ungeeignet. Die Pferde müssen sich bücken, um in die vorderen Abteile zu kommen. Weil Pferde das nicht tun, werden sie durchgeprügelt.



Um 17:00 Uhr sind alle 35 Pferde geladen. Der Transporter besteht aus Zug und Anhänger. Die Pferde wurden eng zusammengepfercht und beide Abteile sind stark überfüllt. Der offene Transporter bietet den Pferden keinen Schutz vor Sonne und Regen. Es gibt kein Tränkesystem und keine Einstreu.

Um 17:10 Uhr fährt der Transporter los Richtung Mercedes und wir folgen. Die Temperatur beträgt zu Beginn des Transports 36° C.

Eng gepfercht geht es von hier in den 18 Stunden entfernten Schlachthof. Ohne jeden Schutz vor Hitze oder Unwetter.

Um 2:30 Uhr fahren wir in ein Gewitter und es beginnt in Strömen zu regnen. Der Fahrer unternimmt nichts, um die Pferde auf dem offenen Transporter vor dem Regen zu schützen. In Kürze sind die Pferde völlig durchnässt. Sie zittern heftig und scheinen zu frieren. Die Temperatur ist inzwischen auf 17 °C gesunken.



Um 11:10 Uhr kommt der LKW beim Schlachthof Lamar in Mercedes bei Buenos Aires an. Die Pferde haben eine Strecke von 995 Kilometer hinter sich und waren 18 Stunden unterwegs. Während des gesamten Transports wurden die Pferde weder getränkt noch gefüttert. In Argentinien müssen die Tiere erst nach 36 Stunden Fahrt mit Wasser und Futter versorgt werden.

Beispiel  
**Feedlots, Alberta, Kanada**  
 18.10.2012

Wir finden in einem der vielen Paddocks von Bouvry eine liegende Stute. Es tropft Blut aus ihrem Euter. Ein anderes Pferd leckt daran. Wir gehen näher heran und entdecken, dass ein Fohlen im Geburtskanal steckengeblieben ist. Der Kopf ragt heraus, das Fohlen ist tot. Die Stute ist sehr schwach. Da keine Arbeiter anwesend sind, rufen wir die SPCA in Lethbridge an (Society for the Prevention of Cruelty to Animals). Sie wollen jemanden schicken. Wir beobachten, wie ein SPCA-Auto vorbeifährt. Kurz darauf kommt ein goldfarbener Jeep. Wir warten am Highway auf das SPCA-Auto. Als es wenig später ankommt, bringen wir den Officer zum Feedlot. Wir sollen ausserhalb des Feedlots bleiben, er würde mit dem Bouvry-Arbeiter sprechen. Als er zurückkommt, speist er uns mit dem Satz ab: "They will take care of business", die erledigen das schon. Wir wollen wissen, ob ein Veterinär vor Ort ist. Nein. Ob die Stute notgetötet wurde. Nein. Stattdessen weist er uns klar darauf hin, dass Grundstücke von Bouvry Exports nicht zu betreten sind. Es klingt wie eine Drohung. In diesem Moment fährt einer von Bouvrys Pferdetransportern zum Feedlot und wir werden aufgefordert, wegzufahren.

23.10.2012

Fünf Tage später kontrolliert unser Team eine Weide mit Stuten und Fohlen. Auch sie gehört zu Bouvry Exports. Es ist kalt, windig und es schneit stark. Die Stuten und Fohlen sind dem Wetter ausgesetzt. Nirgends gibt es eine Schutzmöglichkeit. Neben einem Bretterzaun suchen einige Pferde Schutz vor dem beissenden Wind. Die Fohlen leiden offensichtlich. Sie stehen mit hochgezogenen Bäuchen, untergestellten Beinen und buckeligem Rücken. Die Stuten versuchen sich gegenseitig zu wärmen und stehen dicht beieinander.



▲ Montana, USA: Hier werden Pferde für den kanadischen Schlachthof Bouvry gesammelt.



USA / Kanada: Bei Bouvry gibt es nur in direkter Nähe zum Schlachthof eine 'Vorzeigeweide' für die offiziellen Kontrollen. Etwas weiter entfernt stehen die Pferde ohne jeden Witterungsschutz.



# BITTE MITMACHEN!

Zeigen Sie Ihrem Einkaufsladen, dass Sie nicht damit einverstanden sind, dass Pferdefleisch aus Qualproduktion verkauft wird. Überreichen Sie dieses Heft zum Beispiel an der Kasse mit der Bitte, es der Filialleitung zu geben.

**Bestellen Sie weitere Hefte, um sie auch anderen zu geben.**

## So helfen Sie!

Ihre Spende schafft Perspektiven

Spenden-Konto Schweiz: PC 80-20750-0

IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

Spenden-Konto Deutschland: 540 020 84

BLZ: 506 500 23, Sparkasse Hanau

IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84

BIC: HELADEF1HAN

[www.tierschutzbund-zuerich.ch](http://www.tierschutzbund-zuerich.ch)

[www.animal-welfare-foundation.org](http://www.animal-welfare-foundation.org)

Empfänger

Absender

.....  
.....  
.....  
.....

.....  
.....  
.....  
.....

Ort

Datum

Sehr geehrte Damen und Herren  
Sehr geehrte Filialleitung

Der Tierschutzbund Zürich hat dort recherchiert, wo Sie Ihr Pferdefleisch beziehen. Der hier vorliegende Bericht ist schockierend und skandalös. Ich möchte Sie bitten, den Bericht zu lesen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

Ich bin Kunde bei Ihnen und möchte mich auf die von Ihnen gemachten Aussagen verlassen können. Die von Ihnen veröffentlichten Aussagen zum Thema Tierschutz und Pferdefleisch stimmen laut diesem Bericht nicht mit den grausamen Bedingungen in den Herkunftsländern des Pferdefleisches überein.

Ich fordere Sie auf, auf Pferdefleisch aus Kanada, den USA, Argentinien und Mexiko zu verzichten. Ich fordere Sie auch auf, auf Fleisch aus tierquälerischer Produktion, egal aus welchem Land, zu verzichten.

Freundliche Grüsse